

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wir empfehlen unseren Lesern

Wir empfehlen unseren Lesern:

Die Diepholzer und Willenberger Familien im 17. Jahrhundert, von Klaus Müller. Veröffentlichung des Stadtarchivs Diepholz Nr. 5, Diepholz 1995, 2 Bände, 831 Seiten. Dt. OSB der Zentralstelle für Personen- und Familiengeschichte, Frankfurt, Reihe A Band 201 (auch als Diskette bei der Stadtverwaltung Diepholz erhältlich).

In diesem Familienbuch wurden nicht nur die Heiraten und Taufen bis 1720 und die Begrabenen und Konfirmierten bis 1750 aus den Diepholzer Kirchenbüchern ausgewertet, sondern viele zusätzlich gedruckte und ungedruckte Quellen des 17. Jh.s von Klaus Müller gewissenhaft eingearbeitet. Herausgekommen ist eine alphabetisch geordnete Zusammenstellung von 450 Familien, in der außer den Kalenderdaten zu den kirchlichen Handlungen kurze Hinweise auf vermutete verwandtschaftliche Zusammenhänge, nachgewiesene Wohnplätze, ausgeübte Berufe und zusätzliche Quellen zu finden sind. Im Anhang ist eine hilfreiche Zusammenstellung der Berufe (einschließlich der ausgeübten Ämter) sowie ein Ortsregister zu finden. Das Buch wird bei vielen Familienforschern eine große Hilfe in der quellenarmen Zeit vor 1700 sein. Manche „Totpunkte“ bei der Erforschung von Diepholzer Vorfahren lassen sich bei Benutzung dieser Arbeit überwinden, so daß etliche Ahnentafeln um einige Generationen erweitert werden können.

Dierk Feye

Ortsfamilienbücher mit Standort Leipzig, in Deutscher Bücherei und Deutscher Zentralstelle für Genealogie, bearb. von Volkmar Weiss u. Katja Münchow, Neustadt /Aisch 1996, 394 Seiten, DM 48,-.

In diesem vierten Bestandsverzeichnis der Deutschen Zentralstelle für Genealogie werden die dort vorhandenen Ortsfamilienbücher (OFB), Familienverkartungen und familienweise geführten Kirchenbücher des gesamten deutschen Sprachraums erfaßt. Die Bibliographie enthält 1188 OFB mit dem jeweiligen Standort- und Signaturhinweis. Allein in den 871 OFB für die Orte in der BR Deutschland sind rund 2,3 Mio. Familien erfaßt, so daß sich inzwischen für Direktbenutzer eine Reise nach Leipzig durchaus lohnen kann, insbesondere dann, wenn die Möglichkeit des Voraussendens ausgefüllter Leihscheine genutzt wird. Die bei der systematischen Erfassung und kritischen Durchsicht aller OFB gewonnenen Erkenntnisse sind in einem gesonderten Kapitel vorangestellt. Neben einem Rückblick auf die historische Entwicklung der OFB werden urheberrechtliche Fragen behandelt und auf die Sicherung bereits erstellter, unveröffentlichter Karteien und Manuskripte eingegangen. Unter Berücksichtigung der Möglichkeiten der EDV wurde eine Erfassungsmethode für OFB

633



entwickelt, zu der 60 Analysefragen formuliert wurden. Abgerundet wird dieses Kapitel durch eine Zusammenfassung der aus heutiger Sicht notwendigen Kriterien, die ein Ortsfamilienbuch wissenschaftlich auswertbar machen.

Dierk Feye

Genealogie mit Computern, Hintergründe und Konzepte, von Klaus u. Klaus A. Wenke, Am Eichenhof 13, 28832 Achim, 1997, 183 S., DM 45,-.

Mit der Zunahme der PCs in unserer Gesellschaft wuchs auch der Einsatz der Computer in der Genealogie. Die jungen Familienforscher haben den Karteikasten gar nicht erst angeschafft; sie geben ihre Daten direkt in den Rechner ein. Viele ältere Forscher übertragen und verwalten heute ihre Datenbestände ebenfalls mit Genealogieprogrammen. - Die Autoren haben den Einsatz der Hardware und die Entwicklung der Genealogiesoftware kritisch beobachtet und stellen ihre grundsätzlichen Erfahrungen dar. Darüber hinaus weisen sie auf mögliche langfristige nachteilige Auswirkungen hin, die durch ungeeignete organisatorische Konzepte und schlechte Datenbankstrukturen entstehen können. Familienforscher, die mit dem Computer arbeiten, finden in diesem Buch viele Anregungen zur Informationsbeschaffung und zur Organisation ihrer Daten (Namens-, Ort-, Zeit- und Quellenverwaltung). Behandelt werden u. a. Suchstrategien sowie Ahnen- und Nachfahrentafeln als Graphen. Weitere Abschnitte befassen sich mit der Distribution von genealogischen Arbeiten und der Kommunikation. Diese anspruchsvolle Arbeit kann als Vorarbeit und Denkanstoß für verbindliche Normen in der Genealogie angesehen werden.

Dierk Feye

Die Geisteskrankheit der bayerischen Könige Ludwig II. und Otto, von Arndt Richter. Eine interdisziplinäre Ahnenstudie mittels Genealogie, Genetik und Statistik mit einer EDV-Programmbeschreibung von Weert Meyer, Neustadt/Aisch, 1997, 220 Seiten, DM 48,-.

Bei der Erstellung einer Ahnentafel für die eigene Familie entdeckt der Familienforscher bald, daß einige Vorfahren gehäuft vorkommen. In diesem Fall spricht man von Ahnenhäufung, Ahnengleichheit oder Ahnenschwund. Die Auswirkungen sind klar: Die Nachkommen erben mit erhöhter statistischer Wahrscheinlichkeit besonders viele Eigenschaften von diesen Mehrfachahnen. Für die Untersuchung von Ahnenhäufungen sind die relativ vollständigen Ahnentafeln von Dynasten optimal geeignet. Aus diesem Grunde wählte der Autor die Ahnentafel der Bayernkönige als Modell. Hauptziel der Arbeit war, die früheren Deutungsversuche der genealogischen Krankengenesse der bayerischen Könige Ludwig II. und Otto einer neuzeitlichen Kritik zu unterziehen. Richter konnte auf die Arbeiten von Prof. Siegfried Rösch, dem Vater der

„Quantitativen Genealogie“, aus dem Jahre 1955, zurückgreifen, in denen bereits genealogisches Material ausgewertet, biologische Verwandtschaftsgrade statistisch berechnet und Erbwahrscheinlichkeits-Rangfolgen aufgestellt wurden. Arndt Richter ging einen Schritt weiter. Er vermutete, daß den x-chromosomal Genen eine besondere Mittlerrolle bei der Ausprägung geistiger Eigenschaften zukommt. Dieses Erbgut, das nur von der Mutter weitergegeben wird, wurde Gegenstand seiner Untersuchung. Für die Auswertung der Untersuchung mußte ein neues Verfahren gefunden werden. Richter führte „Verschwisterungslisten“ und „Verluststahnen“-Nummern ein, deren Berechnungen zeitraubend sind. Schon bald zeigte sich, daß die Auswertung per Hand wegen des Rechenaufwands nicht machbar war. Weiterhelfen konnte Weert Meyer, der sich ebenfalls für Quantitative Genealogie interessierte. Als Mathematiker, Physiker und Software-Ingenieur entwickelte er in sechsjähriger Arbeit das Programm: AHNAUSW.PRG, mit dem die rechenintensive Arbeit auf einem PC in zumutbarer Zeit bewältigt wird. Mit den von Richter und Meyer vorgelegten Arbeiten wurde Neuland betreten. Die beiden Autoren bezeichnen die entwickelten Methoden mit dem Kunstwort „GeneTalogie“ und fordern Biologen, Mediziner und Soziologen zur Mitarbeit auf. Die „GeneTalogie“ soll die Mittlerrolle zwischen den historischen und genealogischen sowie den naturwissenschaftlichen Disziplinen einnehmen. Vermutlich lassen sich mit den Methoden der „GeneTalogie“ allgemeinste Ergebnisse zur genetischen Bevölkerungsstruktur Mitteleuropas ableiten.

Dierk Feye

Ahnentafel von König Ludwig II. von Bayern, von Wolfgang Raimar, Verlag Degener u. Co., Neustadt/Aisch 1997, 239 Seiten, DM 48,-.

Die von dem bayerischen „Märchenkönig“ Ludwig II. (1845-1886) ausgehende Ahnenliste führt in seltener Vollständigkeit bis zur 13. Ahnengeneration zurück, was hier etwa dem 14. und 15. Jahrhundert entspricht. Diese über 16 000 Ahnen zählende Stammtafel, die sich durch einen hohen Implex (Ahnengleichheit) von 90 % auszeichnet, wird in zweierlei Gestalt dargeboten: zunächst in der üblichen Anordnung nach aufsteigenden Ahnenziffern (nach Kekule), dann zusätzlich auch in alphabetischer Reihenfolge nach Ahnenstämmen. Dieser zweite Teil dient daher zugleich als Register, verdeutlicht aber außerdem mit zahlreichen Stammtafelauszügen die häufigen Mehrfachabstammungen. Durch Vernetzung beider Systeme wird der Zugang in diese imponierende Darstellung genealogisch-dynastischer Verflechtungen erleichtert. Solche umfänglichen Ahnentafelwerke, wie sie in dieser Vollständigkeit nur von dynastischen Probanden möglich sind, regen verständlicherweise auch zu weiteren Forschungen an. So hat soeben Arndt Richter seine erbbiologischen und statistischen Untersuchungen über „Die Geisteskrankheiten der bayerischen Könige Ludwig II. und Otto“ (s. o.) veröffentlicht, auf die ergänzend hingewiesen sei.

Büsing

635

